

[Nicht was wir erleben]

Autor(en): **Ebner-Eschenbach, Marie / Thoma, Hans / Stifter, Adalbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **62 (1957-1958)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

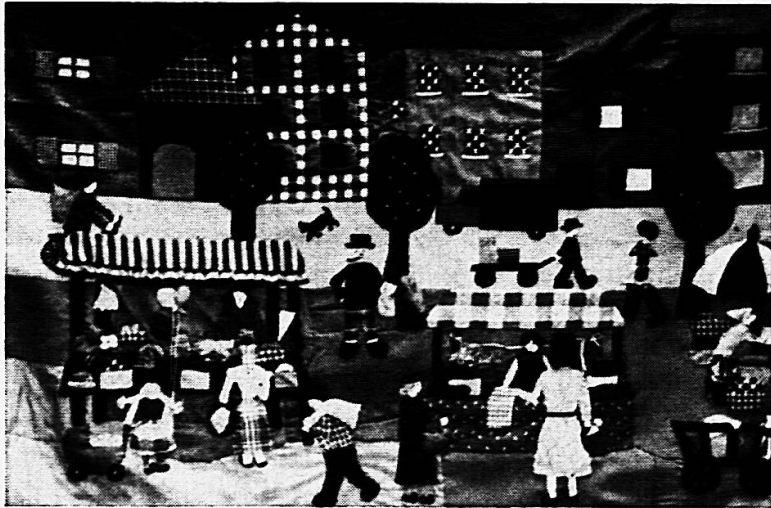
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wandteppich aus Stoff und Filz.
Thema «Markt». Eine sorgfältige Arbeit,
die in ihrer Farbigkeit heiter und ansprechend wirkt.
Lehrerin Alice Weidmann, Luzern.



in die Lehre gehen, sie haben uns die Geschicklichkeit im Umgang mit den verschiedenen Materialien voraus. Die reizvollen Sachen an den Ausstellungen ihrer Seminarien erfüllen uns mit leisem Neid und mit dem Wunsch, selbst ein Gleiches zu tun.

Es ist ein zweckfreies Tun; es bringt nichts ein, Hobbies kosten immer etwas. Es sind auch keine notwendigen Dinge, die wir hervorbringen. Aber es sind, oder können sein, schöne Dinge, einzigartige Dinge. Ihre Herstellung hat uns vertraut gemacht mit den Urformen menschlicher Arbeit. Wir töpfern wie die Pfahlbauer, wir flechten und weben wie afrikanische Naturvölker, wir schnitzen wie Eskimos.

Auch dieser Gedanke beglückt uns. Er entfernt uns von dem Getriebe und Betriebe der modernen Technik. Wahrem Menschentum bringt er uns nahe und läßt uns ahnen den Zusammenhang menschlichen Tuns mit Gottes Schöpfung. Magda Werder

Nicht was wir erleben, sondern wie wir empfinden, was wir erleben, macht unser Schicksal aus. Marie von Ebner-Eschenbach

Die Kunst ist ein Allgemeingut der Menschen, nicht nur für den Künstler vorhanden; auch der Empfangende, der Empfindende, der Verstehende ist ein Mitschaffender.

Hans Thoma

Die Kunst ist die irdische Schwester der Religion, die uns auch heiligt, und wenn wir ein Herz haben, sie zu vernehmen, dann werden wir erhoben und beseligt.

Adalbert Stifter

Der Künstler hat jenes Ding in seiner Seele, das alle fühlenden Menschen in ihrer Tiefe ergreift, das alle entzückt und das keiner nennen kann. Manche heißen es Schönheit, Poesie, Phantasie, Gefühl, Tiefe usw., aber das sind nur alles Namen, die das Ding nicht bezeichnen. «Nenn's Glück! Herz! Liebe! Gott!» sagt Goethe — ich aber möchte es wohl das Göttliche nennen, das große und leuchtende Menschen überhaupt offenbaren, teils als Charakter, teils in Handlungen, und das der Künstler in dem darstellt, was er hat, in reizenden Gewandungen. Wer es besitzt, wen Gott damit gesegnet hat, der prägt es in allen Dingen aus, in allen Stoffen, er beseelt sie damit, und wären es die kleinsten.

Adalbert Stifter